

Regionale Resilienzstrategien

Wert der Projektergebnisse aus Sicht der Begleitforschung – Einordnung der Projektergebnisse in die aktuelle Resilienz-Diskussion

GeRI - Gestaltung Resilienter Infrastrukturen Abschlussveranstaltung am 2. September 2025 in Großpösna

Aktuelle Resilienzdiskussion



Ausgangslage und Herausforderungen:

- "Multiple Krisen" im globalen Maßstab mit regional differenzierten Auswirkungen (Klimawandel, Pandemien...)
- "Zeitenwende" (seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine)
- nationale Herausforderungen (Demographische Entwicklung, Digitalisierung...)
- steigendes Bewusstsein für unterschiedliche, sich überlagernde Gefahrenlagen und Risiken

Resilienz als Leitprinzip in der Raumentwicklung:

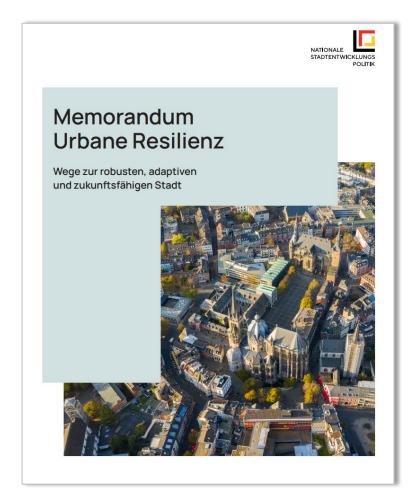
- Resilienz ist die Fähigkeit, krisenhaften Ereignissen zu widerstehen bzw. sich flexibel daran anzupassen und Funktionsfähigkeiten zu erhalten:
 - belastbare und anpassungsfähige Raumstrukturen gewährleisten
 - kontinuierliche Lern- und Transformationsprozesse initiieren (MKRO 2021)
- Resilienz als Gemeinschafts-, Querschnitts- und Daueraufgabe



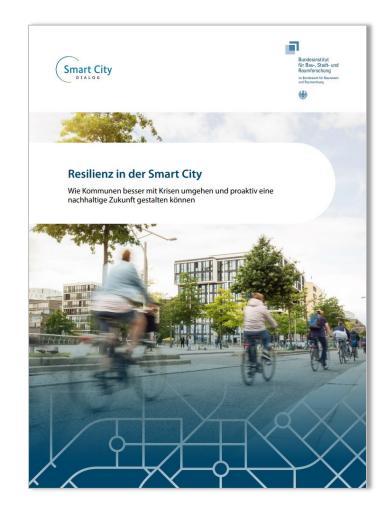
Ouelle: Adobe Stock - IndustryAndTravel

Resilienz als Leitprinzip in der Raumentwicklung



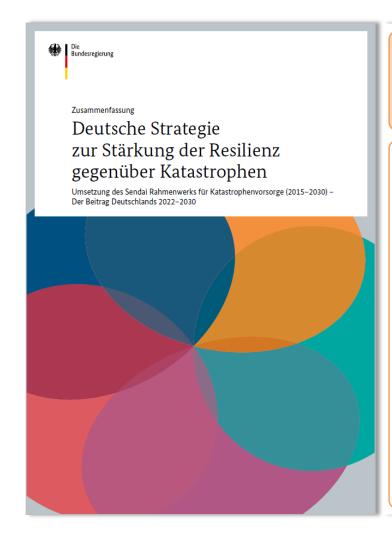






Resilienz als Leitprinzip in der Raumentwicklung





1. Das Katastrophenrisiko verstehen

- 1.1. Risikoanalysen erweitern und nutzen
- 1.2. Die Entstehung neuer Risiken frühzeitig erkennen
- 1.3. Die Datenlage verbessern
- Das Bewusstsein für Eigenvorsorge in der Bevölkerung stärken
- Themen des Katastrophenrisikomanagements in Bildung und Fortbildungen einbringen

2. Die Institutionen stärken, um das Katastrophenrisiko zu steuern

- 2.1. Katastrophenrisikomanagement als Querschnittsaufgabe verankern
- Risikomanagementfähigkeiten und Koordinierungsmechanismen stärken
- Die Kohärenz zu anderen sektorenübergreifenden Politikbereichen ausbauen und nutzen
- 2.4. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und nichtstaatlichen Akteuren intensivieren
- Die Zusammenarbeit im Katastrophenrisikomanagement in und mit der EU sowie in der NATO stärken

3. In die Katastrophenvorsorge investieren, um die Resilienz zu stärken

- 3.1. Finanzen
- 3.2. Gesundheit
- 3.3. Wirtschaft und Energie
- 3.4. Digitale Infrastruktur5. Bauwesen, Stadt-, Dorfund Regionalentwicklung und Raumplanung
- 3.6. Transport und Verkehr
- 3.7. Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
- 3.8. Umwelt
- 3.9. Arbeit und Soziales
- 3.10. Bildung und Wissenschaft
- 3.11. Zivile und militärische Verteidigung
- 3.12. Justiz und Verbraucherschutz
- 3.13. Vulnerable Gruppen
- 3.14. Innovative Technologien
- 3.15. Kulturgutschutz
- 3.16. Kritische Infrastrukturen
- 3.17. Bewährte Resilienzpraktiken verbreiten

4. Die Vorbereitung auf den Katastrophenfall verbessern und einen besseren Wiederaufbau ermöglichen

- 4.1. Die Krisenfrüherkennung und die frühzeitige Warnung für eine rechtzeitige und gezielte Einleitung von Maßnahmen verbessern
- 4.2. Die möglichen Entwicklungen von Schadenslagen besser vorhersehen
- 4.3. Den Ereignisfall öfter üben
- 4.4. Die Notfallplanung weiterentwickeln
- 4.5. Die Ausbildung von Führungs- und Einsatzkräften im Krisenmanagement verbessern
- 4.6. Anreize für ehrenamtliches Engagement erhöhen
- 4.7. Vor der Krise Akteure, Interessen und Expertise vernetzen
- 4.8. Aus der Krise lernen



Die Modellvorhaben

Landkreis Friesland

Dem Blackout trotzen – Risikoplan für die kritische Infrastruktur im Landkreis Friesland

Kreis Steinfurt

WiReSt - Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt

Kreis Euskirchen

KRITIS-Dialog – Schutz kritischer Infrastrukturen durch Resilienzgovernance

Landkreis Südwestpfalz

Zukunft mit Dorfwerten

Landkreis Ostalbkreis

Resilienzzentrum Ostalbkreis

Burgenlandkreis

Krisenfeste Kommunikation und Organisationsstruktur des Burgenlandkreises

Landkreis Leipzig

Gestaltung Resilienter Infrastrukturen (Wasser, Wohnen, Verwaltung)

Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge

Gemeinsamer, grenzübergreifender Wirtschaftsraum Fichtelgebirge – Nordböhmen (CZ)

Landkreis Coburg

Gemeinsam stark. Krisenresilienzstrategie des Coburger Landes

Landkreis Oberallgäu

Stärkung der Resilienz einer ländlichen Region im voralpinen Bereich

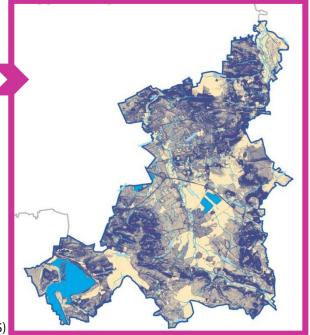
Grundlagen schaffen – Risiken erkennen





Modellvorhaben LK Leipzig

- Risikoanalyse Wassermanagement
- Resilienzcheck Wasser
- Risikoanalyse klimaresiliente Wohnstandortentwicklung
- Resilienzcheck Wohnen
- Risikoanalyse der Verwaltungsstrukturen



Quelle: TU Dresden (2025)

Resilienzstrategien erarbeiten – kooperativ und integrativ



Integrative Raumkonzepte: Leitbilder, Ziele und Strategien für eine resiliente Regionalentwicklung

Sektorale Raumkonzepte für spezifische Gefahrenlagen oder Schutzgüter (z. B. Starkregen oder KRITIS)

Adressatenspezifische Konzepte

- » für die Verwaltung (z. B. Resilienz-Handbücher, Notfall-Geschäftsverteilungspläne)
- » für den Katastrophenschutz (z. B. regionale Warnkonzepte, KAT-Leuchttürme)
- » für Unternehmen (z. B. Resilienzchecks, Lieferkettenwarnsysteme)
- » für die Bevölkerung (z. B. Resilienzberatung zur Eigenvorsorge)

Modellvorhaben LK Leipzig

- <u>Wasser:</u> Langfristige Steigerung der Resilienz der Wasserver-/-entsorgung sowie des Landschafts- und Siedlungswasserhaushalts
- Toolbox und Konzeptkarten im Bereich Wasser
- <u>Wohnen:</u> Ansätze zur Resilienzstärkung durch Instrumente zur Wohnungsbedarfsschätzung

Gesamtstrategie Wohnen



Risikokommunikation ausbauen – zielgruppenorientiert



Modellvorhaben LK Leipzig

 Steuerungsgruppe: Landkreis Leipzig, Verbundpartner, assoziierte Partner/Netzwerkpartner, kommunale Akteure der Aktionsräume

 Arbeitsgruppen Risikodialog in den Aktionsräumen

• Öffentlichkeitsarbeit





Queile. agi (2023

nach innen

Region gestalten

Modellvorhaben LK Leipzig

- **Toolbox**, anknüpfend an etablierte interkommunale Zusammenarbeit im Leipziger Land
- Excel-Tool im Bereich Wohnen zur Schätzung des Wohnungsbedarfs und Prognose Bestandsentwicklung
- Praxisleitfaden für kommunale Entscheidungsträger und Planungen zur Resilienzbewältigung
- Qualifizierung
 Kreisentwicklungskonzept
 Landkreis Leipzig





Landkreis Leipzig



GeRI - Gestaltung Resilienter Infrastrukturen

Wert der Projektergebnisse aus Sicht der Begleitforschung:

- Wertvolle Systematisierung und datenbasierte Grundlage für Resilienzpolitik/planerische Entscheidungen
- Konkrete sektorbezogene Werkzeuge
 - orientiert an Resilienzkriterien (sektorale Operationalisierung)
 - Individuell handhabbar durch lokale/kommunale Akteure
- Beispiel für die Fokussierung auf regionsrelevante Resilienzsteigerung:
 - thematische Priorisierung (Wasser, Wohnen, Verwaltung)
 - räumliche Priorisierung (AR Schleenhain und Partheland)
- Beispiel für individuelle und regionsspezifische Wege zu resilienter Raumentwicklung: Resilienzdiskussion an Rahmenbedingungen in der Region anpassen



Projektkonsortium Resiliente Regionen AZ: 10.05.07 - 22.2











Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Betreuung: Ute Krönert

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Referat RS 1 – Raumentwicklung

Betreuung: Sebastian Schulz, Martin Radtke

agl Hartz • Saad • Wendl | Landschafts-, Stadt- und Raumplanung www.agl-online.de — Saarbrücken Dr. Andrea Hartz, Sascha Saad, David Frey, Anna Buchholz

in Kooperation mit

plan + risk consult

www. plan-risk-consult.de - Dortmund

Dr. Mark Fleischhauer